

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Eisenbahn-Reisende durch das
Grossherzogthum Baden**

Schreiber, Heinrich

Carlsruhe, 1846

Von Sinzheim nach dem Haltpunkte Steinbach

[urn:nbn:de:bsz:31-246990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-246990)

Grossherzog Leopold nicht selten in den Sommermonaten im Kreise der Seinen hier einige Wochen zu.

Von Oos nach dem Haltpunkte Sinzheim, 51 M.

Die Gegend wird fruchtbarer und der Weinbau bedeutender; die sonnigen Hänge der Vorhügel bis zum Saum der Walder sind mit Rebplantzungen bedeckt, die an manchen Stellen eine ausserordentliche Ausdehnung haben, wie zum Beispiel bei dem Pfarrdorfe *Sinzheim*, das links an der Bahn liegt, und wozu viele Weiler gehören in der Niederung und auf den Höhen. Bei *Sinzheim* stand einst das feste Schloss *Altenburg*, wovon aber kaum eine Spur mehr vorhanden ist.

Von Sinzheim nach dem Haltpunkte Steinbach, 42 M.

Das Städtchen *Steinbach*, das etwas über zweitausend Einwohner zählt, ist ein alter Ort, der in früheren Zeiten stark befestigt war, was der noch vorhandene Stadtgraben und die Mauern beweisen. Durch *Steinbach* ging wahrscheinlich die römische Heerstrasse, die sich von *Strassburg* nach *Baden* zog. Ein in der Nähe gefundener *Leukenzeiger* bestätigt diese Meinung. Hier ist der berühmte Erbauer des *Strassburger Münsters* geboren, und zwar, wie die Sage geht, in dem zum Kirchspiel *Steinbach* gehörigen Rehort *Varnhalt*, in dessen Nähe sich noch grosse, unterirdische, katakombenartige Steinbrüche befinden sollen, deren Zugänge jedoch verschüttet sind. Im Jahre 1844 ward dem unsterblichen Meister *Erwin* ein würdiges *Denkmal* gesetzt. Es ist auf einem freistehenden Rebhügel errichtet, von wo man eine ausgebreitete Fernsicht über die Rheinebene bis zu den Vogesen hat, und in blauer Ferne taucht das *Strassburger Münster* empor. Auf einem erhabenen Sockel steht das Standbild *Erwins*, aus rothem Sandstein gearbeitet, sein Blick ist halb zum Himmel gerichtet, halb dorthin, wo er sich selbst sein grösstes Denkmal gesetzt hat. Die ganze Figur ist von der herrlichsten Ausführung, und zeugt eben so von der sinnigen Auffassung,

wie von dem kunstfertigen Meisel des Meisters. Das Piedestal trägt folgende Inschriften: (vorn) Dem Erbauer des Strassburger Münsters, geboren zu Steinbach, gestorben zu Strassburg MCCCXVIII. (Links) Errichtet unter Grossherzog Leopolds väterlicher Regierung. (Rückseite) Dem Vaterlande des unsterblichen Künstlers von Andreas Friedrich. (Rechts) Enthüllt am 29. August 1844. Wie schon die Inschrift besagt, so ist das Denkmal von dem wackeren Strassburger Bildhauer Friedrich dem Andenken Erwins gewidmet, der nicht nur die Statue verfertigt, sondern auch aus eigenen Mitteln den Platz ankaufen und die Aufstellung besorgen liess. Hinter Steinbach erhebt sich aus der Gebirgskette des Schwarzwaldes ein isolirter, abschüssiger Bergkegel, dessen Gipfel die Ruinen der *Yburg* krönen. Den Trümmern nach zu schliessen, war die Burg einst von Bedeutung, und die Ringmauern umschliessen einen grossen Raum. Von einem hohen Thurme, der sich ganz bequem besteigen lässt, erfreut sich das Auge einer unvergleichlichen Fernsicht. Einen andern Thurm hat vor mehreren Jahren der Blitz zerschmettert. Weder über die Zeit der Erbauung der *Yburg*, noch über ihre Besitzer und Bewohner lässt sich etwas Zuverlässiges angeben. Zur Römerzeit stand wohl hier schon ein Wartthurm. Nur einmal wird der *Yburg* in Urkunden Erwähnung gethan, und zwar in dem Belehnungsbrieft, welchen Kaiser Wenzel dem Markgrafen Bernhard I. von Baden ertheilte, in welchem die *Burg* zu *Yberg* ausdrücklich erwähnt wird. Zu welcher Zeit und von wem die Burg zerstört worden, ist gleichfalls unbekannt. Unbestimmte Sagen sprechen vom Bauernkrieg. Doch weiss man, dass zur Zeit des dreissigjährigen Krieges die Befestigungswerke wieder hergestellt worden. Während der Regierung des Markgrafen Eduard Fortunatus muss sie noch bewohnbar gewesen sein; denn dieser soll hier sein alchymistisches Laboratorium und eine heimliche Münzstätte gehabt haben. Im Jahre 1689 ward die Burg von den Franzosen zerstört. Am Fusse des Berges,

welcher die Trümmer trägt, liegen die weinreichen Orte *Neuweier*, *Umweg* und der herrschaftliche Rebhof *Nägelsfirst*. In *Umweg* ward früher auf Steinkohlen, in *Neuweier* auf silberhaltigen Bleiglanz gegraben. Beide Gruben sind verlassen. An letzterem Ort ist ein grundherrliches Schloss, und es wächst daselbst ein vorzüglicher Wein, der sogenannte *Mauerwein*. Ueberhaupt wachsen in der Umgegend von Steinbach ganz ausgezeichnete Weine, worunter der rothe *Affenthaler* der bekannteste ist. Diesen Namen führt derselbe von dem Dorfe *Affenthal*, wo diese Weinsorte zuerst gepflanzt wurde; allein gegenwärtig wächst er an andern benachbarten Orten, z. B. *Neuweier*, *Bühlerthal* etc. eben so gut oder noch besser, als in *Affenthal*, doch ist der Name geblieben.

Ein gutes Gasthaus in Steinbach ist der Stern.

Von Steinbach nach der Zwischenstation Bühl, 58 M.

An unbedeutenden Ortschaften vorüber gelangt man, immer längs dem Rebgebirg hincilend, in kurzer Zeit nach dem beträchtlichen Städtchen *Bühl*, mit nahe an 3000 Einwohnern, wo der bedeutendste Wochenmarkt des Grossherzogthums stattfindet. Durch den Ort fliesst der Bühlotbach. Der Theil der Stadt, am linken Ufer, gehörte den Dynasten von Windeck, die hier ein Schloss hatten, dessen Ruinen in neuerer Zeit überbaut, so wie der dazu gehörige Hexenthurm abgetragen wurde. Vom Alter des Ortes zeugt der Thurm der Kirche. In *Bühl* bestand noch in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts eine Narrengesellschaft, deren Akten nicht mehr vorhanden sind; aber in der ganzen Umgegend hat man noch von einem unüberlegten Streich die Redensart: „er gehört ins Bühler Narrenbuch.“

Gasthöfe: Löwe; Rabe; Post.